

Maria Hilf

Kleinholz
Bote

CPPS



März 2023

News Termine Berichte

Liebe Freunde und Wohltäter der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Kleinholz, liebe Freunde und Wohltäter der Missionare vom Kostbaren Blut!

Unvergesslich sind die Worte des letzten Fürsterzbischofs von Salzburg, Andreas Rohracher, bei der 1200 Jahr-Feier des Salzburger Domes 1974. Am Ende seiner fulminanten Predigt rief er in den übervollen Dom: „**Es gibt nur ein Problem in dieser Welt, das ist das Problem der Anbetung Gottes – Amen, Amen, Amen!**“ Dreimal hat er mit Stab auf den Boden geschlagen, um so seine Worte noch zu bekräftigen.

Diese Worte haben nichts an Gültigkeit verloren. 50 Jahre sind seither vergangen. Die Probleme in Kirche und Welt sind nicht kleiner, sondern eher größer geworden. Die Kirche versucht im Moment mit dem „Synodalen Weg“ die Krise zu überwinden und mit gewagten Reformen festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Die Welt bemüht sich derzeit, Frieden zu schaffen mit Waffen. Der Jahrzehnte lange Slogan: „Frieden schaffen-ohne Waffen“ scheint in der aktuellen Situation überholt, sodass überall aufgerüstet wird. Man bemüht sich von allen Seiten, die modernsten Waffensysteme an die Ukraine zu liefern, um so die Atommacht Russland zu besiegen. Die Angst vor einem 3. Weltkrieg ist real, zumal niemand weiß, wie Russland und China auf diese Waffenlieferungen reagieren.

Die Situation der Kirche in Deutschland, Österreich und Mitteleuropa, sowie die Situation in der Ukraine sind so präsent, dass sie alle anderen Krisen in den Schatten stellen, aber nicht lösen.

Der heilige Pierre-Julien Eymard, der Stifter der Kongregation vom Allerheiligsten Sakrament, sagte den bemerkenswerten Satz: „**Unser Jahrhundert ist krank, weil man die Anbetung nicht mehr pflegt**“. Hier liegt der eigentliche Schlüssel, um Kirche und Welt wirklich zu erneuern. Erneuerung hat mit Umkehr zu tun. Daher sagt Jesus: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ (Mk 1,15)

Wir brauchen unbedingt Anbeter!

Wir können nicht aus eigener Kraft, mit eigenen Ideen und innovativen Vorschlägen die Welt verbessern und die Kirche erneuern. Darum ist es töricht zu sagen, wir müssen handeln und verhandeln anstatt zu beten.

Was die Welt heute braucht ist die Anbetung Gottes!

„Kommt, lasst uns jubeln vor dem Herrn, und zujauchzen dem Fels unseres Heiles! Lasst uns mit Lob seinem Angesicht nahen, vor ihm jauchzen mit Liedern!“ (Ps 95,1), so beten die Priester und Ordensleute am Beginn des Stundengebetes.

Beten bedeutet, mit Gott zusammen zu sein, sich mit Ihm zu vereinigen. Wer im Gebet mit Gott redet, setzt sich den Maßstäben Gottes aus, und die sind immer größer als wir selbst, sodass uns das Gebet über uns selbst hinausträgt. Beten ist darum immer aufregend, beten verändert uns zum Positiven, besonders das Gebet vor dem Eucharistischen Herrn in der Anbetung.

Die wichtigste Aufgabe ist es daher, heute den Sinn für die Anbetung wiederzuentdecken!

Dahinter steht der lebendige Glaube an den gegenwärtigen Herrn in der hlst. Eucharistie. Jesus ist gegenwärtig in der hlst. Eucharistie, in seiner Gottheit und Menschheit – geheimnisvoll verborgen in der heiligen Hostie. Der Herr ist da, Er wartet auf Dich und mich, Er sehnt sich nach einem jeden einzelnen von uns. Der Verlust des Sinns für die Anbetung Gottes ist der Ursprung von all den Bränden und Krisen, die diese Welt und die Kirche dahintaumeln lässt.

Daher brauchen wir Anbeter! Kardinal Sarah sagt: „Die Welt stirbt dahin, weil es an Anbetern mangelt! Die Kirche ist ausgedörrt, weil es an Anbetern mangelt, die ihren Durst stillen! Uns fehlen die Menschen, die auf ihre Knie fallen so wie Jesus, wenn Er sich an Seinen und unseren Vater wendet: „Dann entfernte Er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: Vater, wenn Du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern Dein Wille soll geschehen.“ (Lk 22,41)

Es wird uns nicht gelingen, ein Verständnis für die Würde der Person wiederzuentdecken, wenn wir nicht die Erhabenheit Gottes anerkennen. Nur dann ist der Mensch groß und besonders edel, wenn er vor Gott auf die Knie fällt. Ein großer Mensch ist demütig, und ein demütiger Mensch kniet sich nieder. Dabei wird er immer mehr zur Selbsterkenntnis gelangen und auf den Knien die Größe Gottes erkennen. Nicht Absonderung von Gott, sondern Rückkehr zu Gott sind angesagt.

„Ziel ist es jedoch nicht, dass irgendwann einfach alles wieder gut ist, wenn wir umkehren und Genugtuung zu leisten versuchen. Das Ziel ist, in einer bußfertigen Haltung zu verbleiben. Noch achtsamer zu werden dafür, wo wir Gottes Willen und seiner Liebe zu uns und zu allen Menschen, besonders zu den Armen und Schwachen, noch mehr entsprechen können. Denn in der Liebe zu Gott können wir immer wachsen.“ – so drückt es Kardinal Woelki aus.

Wenn wir auch manchmal im Angesicht der Mächtigen in dieser Welt verzagen, wenn wir manchmal vor ihnen die Waffen strecken, soll uns aber bewusst bleiben, niemand kann uns die Freiheit rauben uns niederzuknien.

Herzlich möchte ich an die Anbetung bei uns erinnern. Mo – Freitag von 10.00-19.00 Uhr.

Kommt, lasset uns anbeten!

Termine – Missions-u. Exerzitenhaus Maria Hilf

Tel. 05372 – 62620 maria-hilf-kufstein@CPPS.at

Für den Inhalt verantwortlich: P. Hermann Wörgötter, CPPS

März 2023

04. März 7 - 9 Uhr: **Herz-Mariä-Sühnesamstag** Hl. Messe - Aussetzung - gestalteter Sühne - Rosenkranz - Beichtgeleg.

08. März 09 - 11 Uhr 15: **Stille Stunden für Frauen** (1x pro Monat/Opus Dei)

11. März 09:30 Uhr: **Einkehrtag** mit Dekan. Dr. Ignaz Steinwender

13. März 19:30 Uhr: **Fatimatag**

19. März nach der Hl. Messe: **Cafe St. Kaspar**

22. - 26. März 18:00 – 13:00 Uhr: Exerziten **„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“** mit P. Andreas Hasenburger (Ausgebucht)

April 2023

05. Apr. 9 - 11 Uhr 15: **Stille Stunden für Frauen** (1x pro Monat/Opus Dei)

06. – 09. Apr. 18:00 – 10:00 Uhr: **Kartage** – Anmeldung erbeten

